Zeitschrift: Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art

Herausgeber: Visarte Schweiz

Band: - (1912)

Heft: 124

Vereinsnachrichten: Protokoll der Delegiertenversammlung im Kunsthaus zu Zürich : 15. Juni 1912

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Unsere Jahresversammlungen in Zürich.

Am 15. und 16. Juni haben in Zürich unsere Jahresversammlungen stattgefunden, und alle, die das Vergnügen hatten, daran teilzunehmen, haben die schönsten Erinnerungen mit heimgenommen. Wir sind in der Tat von unsern Freunden an der Limmat in ausgesuchtester Weise empfangen und bewirtet worden. Alles war meisterlich organisiert, und alles verlief in so natürlicher und angenehmer Weise, dass niemand eine Ahnung zu haben schien von den vielen Vorbereitungsarbeiten, von den Mühen und Sorgen, die diese Festlichkeiten dem Präsidenten der Sektion Zürich und seinen Gehülfen bereitet haben! Gleich am Samstag abend, unmittelbar nach der Sitzung, vereinigte ein mit den mannigfaltigsten Produktionen gewürztes Souper die Delegierten im «Weissen Kreuz». Wir erinnern hier bloss an den unversiegbaren Humor des Präsidenten der Sektion Paris.

Am Tage darauf, nach Schluss der Generalversammlung im Rathaus, entführten uns Automobile in Gruppen von je 5 Mann zum Waldhaus Dolder, dem Endziel des Tages. Herz und Sinn zogen die Freunde zueinander hin! Und bald umhüllte eine Atmosphäre voll herzlicher Fröhlichkeit und guter Laune alle Anwesenden, die nur mit Mühe den verschiedenen Reden zu lauschen vermochten. Es ist uns nicht möglich, hier diese Tischreden wiederzugeben; wir begnügen uns, derselben nur kurz Erwähnung zu tun. Zuerst ergreift Hr. **Righini,** dessen Bildnis unsere Speisekarten in etwas schematisierter Form tragen, das Wort. Er heisst die Versammlung willkommen, zunächt die Freunde aus den verschiedenen Gauen der Schweiz, dann die Vertreter der Behörden, die uns mit ihrer Anwesenheit beehren. Er gedenkt mit Rührung des vor kurzem erfolgten Hinscheides unseres Freundes **Albert Welti.** — Nach unserem Quästor und Präsidenten der Sektion Zürich spricht der Hr. Stadtrat **Nägeli;** mit markanten Worten redet er uns von der Rolle der Kunst in der Geschichte der Stadt Zürich, wo in Ermangelung der «grossen Kunst» die kleinen Künste blühten, wie z. B. die Goldschmiedekunst und die Porzellan- und Fayenceindustrie. Herr Oberst **Ulrich** spricht im Namen des schweizerischen Kunstvereins und der Zürcher Kunstgesellschaft. — Es seien unter den Anwesenden noch Hr. Stadtrat Dr. **Klöti** und Hr. Schriftsteller **Trog,** der ein alter Freund unserer Gesellschaft ist, genannt. Hr. Ständerat **Lachenal** hat sich entschuldigen lassen, ebenso Hr. Dr. **Hablützel.**

Wir hatten auch das Vergnügen, eine schöne Anzahl Passivmitglieder unter uns zu sehen, von denen sich einige in köstlichen Produktionen sehr aktiv zeigten.

Die vorgerückte Stunde zwang leider manchen Gast, seine Freunde, den reizenden Ort und die Vergnügungen zu verlassen, die, wie ich gehört, bis zum morgigen Tag fortdauerten.

Noch einmal im Namen der ganzen Gesellschaft unsern herzlichsten Dank der Sektion Zürich! Th. D.

Protokoll der Delegiertenversammlung im Kunsthaus zu Zürich.

15. Juni 1912.

Der Zentralpräsident, Herr **Ferdinand Hodler,** erklärt um 2.33 Uhr die Sitzung für eröffnet. Er schlägt der Versammlung vor, Herrn **Righini** als Tagespräsidenten zu wählen, was einstimmig gutgeheissen wird.

Herr Righini übernimmt dieses Amt, das er heute zum dritten Male bekleidet, und bittet die Delegierten dringend, in ihren Ausführungen klar und kurz zu sein, um ihm die Arbeit zu erleichtern und um diese Sitzung nicht unnützerweise zu verlängern, da die Traktanden sehr zahlreich seien.

Herr Righini gedenkt in bewegten Worten des Verlustes, den wir vor einigen Tagen in der Person des Malers Albert Welti erlitten haben. Das Protokoll der letzten Delegiertenversammlung, erschienen in Nr. 113 der „Schweizerkunst", wird angenommen.

Es folgt nach der Kontrolle der Stimmenzahl, zu der jede Sektion berechtigt ist, der Aufruf der Delegierten:

Aargau	1 Stimme	Wyler
Basel	2 Stimmen	Mangold Mayer
Bern	3 „	Cardinaux Hubacher Senn
Freiburg	1 Stimme	Schaller
Genf	5 Stimmen	Vautier Forestier Hornung J. Vibert Portier
Lausanne	2 „	Lugeon Gaulis
Luzern	2 „	Emmenegger Moeri
München	2 „	Wieland Mettler
Neuenburg	3 „	Blailé L'Eplattenier de Meuron
Paris	2 „	Sandoz Gallet
Tessin	1 Stimme	Patocchi
Wallis	1 „	—
Zürich	2 Stimmen	Righini Meier

Alle Sektionen, mit Ausnahme derjenigen vom Wallis, sind vertreten, und zwar durch 26 Delegierte.

Der Zentralvorstand ist vollzählig.

Es sind zwei Referenten zu wählen: Herr **Senn** wird für die deutsche und Herr **Gallet** für die französische Berichterstattung bestimmt.

Als Stimmenzähler werden die Herren **de Meuron** und **Hubacher** ernannt.

Der Zentralsekretär verliest den **Jahresbericht.**

Der **Zentralquästor**, Hr. Righini, legt die Jahresrechnung ab, die zu keiner Diskussion Anlass gibt, und die von den Rechnungsrevisoren als richtig befunden worden ist.

Herr **Righini** schlägt der Delegiertenversammlung vor, an die Generalversammlung den Antrag zu stellen, dem Zentralvorstand Décharge zu erteilen in der Frage der Hodlerschen Kunstblätter, die jetzt nach der in dieser Angelegenheit aufs sorgfältigste gemachten Enquete noch fehlen. Es sind gegenwärtig noch 78 Kunstblätter unauffindbar. Den jetzigen Zentralvorstand trifft keine Verantwortung für die Zustände, die schon bei seinem Amtsantritt bestanden. Die Angelegenheit ist wichtig und sollte erledigt werden, damit die übrig gebliebenen Kunstblätter in der Vermögensrechnung der Gesellschaft figurieren können. Die Delegiertenversammlung erklärt sich mit dem Zentralvorstand einverstanden.

Im Namen der Sektion Aargau schlägt Herr **Wyler** vor, dass in Zukunft mehrere Kunstblätter jährlich hergestellt werden, und dass man zur Ermutigung junge Künstler damit beauftrage.

Herr **Vibert** unterstützt diesen Vorschlag.

Herr **Röthlisberger** glaubt, dass wir momentan eher die Passivmitglieder als die jungen Künstler ermutigen sollen,

und dass jene immer das Kunstblatt eines bekannten Künstlers vorziehen werden.

Herr **Wieland** macht auch den Vorschlag, der Zentralvorstand möge die Ausgabe von Bildhauer-Plaketten studieren, die nur von den Passivmitgliedern gekauft werden könnten.

Der Zentralvorstand wird mit dem Studium dieser beiden Fragen beauftragt. —

Das **Budget** ist folgendermassen aufgestellt worden und wird von der Versammlung genehmigt.

Einnahmen.

Jahresbeiträge der Aktivmitglieder	Fr.	4040.—
„ „ Passivmitglieder	„	1590.—
Beiträge für ältere Kunstblätter v. Z. V.	„	40.—
„ „ „ „ v. d. Sektionen	„	100.—
Inserate in der „Schweizerkunst“	„	100.—
Zinsen	„	50.—
Total		5 920.—

Ausgaben.

Zentralsekretär	Fr.	1200.—
Zeitung	„	1700.—
Ausgaben des Sekretariats	„	600.—
Literarische Beiträge	„	500.—
Reiseentschädigungen für den Zentralvorstand	„	500.—
Kunstblatt	„	500.—
Unvorhergesehenes	„	500.—
Total		5500.—

Voraussichtlicher Einnahmeüberschuss **Fr. 420.—**.

Die Versammlung beantragt, den bisher üblichen Jahresbeitrag von Fr. 10.— beizubehalten. Nur die Sektion **Wallis** hat per Brief, von dem Kenntnis gegeben wird, Ermässigung desselben verlangt.

Der **Fall Beurmann** wird vom Präsidenten auseinandergesetzt, und die Versammlung beschliesst mit allen gegen drei Stimmen seinen Ausschluss von der Gesellschaft in Anwendung von Art. 13 unserer Statuten.

Die **Kandidaten** (mit Ausnahme desjenigen der Sektion Bern, welche denselben zurückzieht) werden alle aufgenommen. **Giov. Rossi** gibt Anlass zu einer kleinen Diskussion; er hat in einer schweiz. nationalen Kunstausstellung ausgestellt, aber nicht im Zeitraum, welchen unsere Statuten verlangen.

Nach den Erklärungen des Herrn **Patocchi**, dem Delegierten des Tessin, wird beschlossen, das Reglement nicht wörtlich anzuwenden und den Kandidaten aufzunehmen.

Wir haben keine **Jahresjury** zu ernennen, sondern bloss die Vorschlagslisten für die **schweizerische nationale Kunstausstellung.**

Die Stimmenzähler zählen die Wahlzettel, die nach der Stimmenzahl folgendes Resultat ergeben:

Deutschschweizer:	**Romanische Schweizer:**
Hodler	Vallet
Cardinaux	Vautier
Buri	Hermanjat
Mangold	Giacometti
Righini	Röthlisberger
Mettler	de Meuron
Frey	L'Eplattenier
Boss	Vibert
Amiet	Rossi
Balmer } Stimmengleichheit	Biéler } Stimmengleichheit
Wieland } Stimmengleichheit	Giron } Stimmengleichheit

Als **Rechnungsrevisoren** für die nächste Jahresrechnung verlangt der Präsident Architekten, weil diese mit den Zahlen am besten vertraut seien, und es werden als solche bezeichnet die Herren **Edm. Bovet** (Neuenburg) und **Joss** (Bern).

Unsere Gesellschaft hat das Recht, für die schweizerische nationale Kunstausstellung einen **Delegierten** in die **Placierungskommission** zu ernennen. Da Herr Röthlisberger von der eidgenössischen Kunstkommission in diese Kommission gewählt worden ist, so wird beschlossen, als unsern Delegierten einen Delegierten aus der deutschen Schweiz zu bezeichnen. Herr **Righini** wird von der Versammlung zu diesem Amt ernannt.

Der **Vorschlag des Herrn Silvestre** betr. **einen neuen Wahlmodus der Jury** wird vom Antragsteller erläutert. Herr Righini bemerkt, dass dieser Vorschlag nicht dringlicher Natur sei, da wir im kommenden Vereinsjahr keine Ausstellung haben werden. Uebrigens hält Herr **Silvestre** nicht an seinem Entwurf fest, den er im Geist der Versöhnung ausgearbeitet habe, um den Minderheiten und Sektionen grössere Rechte zu verleihen. Diese Frage muss noch gründlicher studiert werden. Die Abstimmung über die Dringlichkeit der Diskussion ergibt Stimmengleichheit (7 gegen 7). Durch negativen Stichentscheid des Präsidenten wird die Frage auf später verschoben.

Statutenrevisionsvorlage einer Gruppe von Mitgliedern der Sektion Genf. Nach der Lektüre des Briefes der Unterzeichner schlägt der Zentralvorstand der Versammlung vor, die Diskussion darüber nicht zu eröffnen, da jedermann Zeit genug gehabt habe, sich eine Meinung über die Zweckmässigkeit eines derartigen Vorschlages zu machen. Die Versammlung nimmt mit allen gegen 1 Stimme den Antrag des Zentralvorstandes an. Herr **Gallet** verwundert sich darüber, dass die Minderheit der Sektion Genf nicht unter ihren Delegierten vertreten sei. Herr **Silvestre** antwortet, die Mehrheit könne sich doch unmöglich durch Mitglieder der Minderheit vertreten lassen.

Herr **Sandoz** führt Nummer 2 der **Vorschläge der Sektion Paris** aus, welche darin besteht, für die auswärtigen Sektionen Delegierte an die Generalversammlung zu verlangen, die eine Stimmenzahl vertreten würden, welche den $^2/_3$ der gesamten Sektion gleichkäme. Er macht auf die Mängel des gegenwärtigen Systems aufmerksam, wodurch die Sektion des Versammlungsortes durch ihre Mitgliederzahl gelegentlich ungerechte Abstimmungsresultate herbeiführen könne. Dieser Antrag wird unterstützt von Herrn **Wieland,** dem Münchner Delegierten. Herr **Mangold** findet es auch ebenso ungerecht, dass eine Generalversammlung alle Arbeit einer **Delegiertenversammlung** umstürzen kann, die doch die Sektionen viel gerechter vertrete. Herr **Righini** beantragt, diese Angelegenheit zunächst dem Studium des Zentralvorstandes zu unterbreiten, was von der Versammlung gutgeheissen wird.

Herr **Righini** erklärt seinen Antrag, der darauf hinzielt, dass die für Kunstblätter von frühern Jahren bezahlten Beiträge der **Zentralkasse** zufallen. Es wäre dies für die Zentralkasse eine schätzbare Einnahmequelle, die, wenn mit den Sektionen geteilt, für beide nur minim ausfallen würde. Es wird über diesen Antrag abgestimmt, und er wird mit allen gegen drei Stimmen angenommen.

Herr **Righini** verliest hierauf einen Brief von einer Gruppe von Unterzeichnern von Genf, die verlangen, dass die Delegiertenversammlung zwei ihrer Delegierten gestatte, ihr eine Vorlage betr. Gründung einer zweiten Sektion in Genf zu unterbreiten und ihr dafür die Gründe anzugeben. Herr **Vibert** ist der Ansicht, dass dies eine interne Angelegenheit der Sektion Genf sei und dass die Delegiertenversammlung nicht kompetent sei, darüber zu beraten. Herr **Hodler** wünscht, dass diesen Herren Gehör geschenkt werde, er betrachtet dies als recht und billig.

Herr **Hermanjat** ist der gleichen Meinung, aber es dürften keine persönlichen Anspielungen gemacht werden.

Endlich wird beschlossen, die Gründe der betr. Herren nach Schluss der Tagesordnung anzuhören und ihnen zu erlauben, ihre Wünsche auseinanderzusetzen, ohne dass die Versammlung darüber diskutiere und unter der Bedingung, dass keine persönlichen Anspielungen gemacht werden.

Da die Tagesordnung erschöpft ist, können **persönliche Anträge** gestellt werden.

Herr **Wieland** frägt an, ob der Zentralvorstand die neuen Vorschläge des schweizerischen Kunstvereins betr. die **Turnusjury** beraten habe. — Herr **Righini** antwortet, dass der Zentralvorstand noch nicht offiziell darüber begrüsst worden sei, und dass er aus diesem Grunde die Frage noch nicht behandelt habe.

Herr **Wyler** (Aargau) stellt im Namen seiner Sektion den Antrag, dass die Subvention von Fr. 12 000.— in einem Jahre aufgebraucht werde. Der gleiche verlangt auch, dass Schritte getan werden zur Aufhebung der Zollgebühren für schweizerische Kunstwerke, die in die Schweiz zurückkehren. Es bestehe da eine Ungerechtigkeit.

Herr **Röthlisberger** erwidert, dass solche Schritte vom Zentralvorstand schon getan worden seien, aber sie seien schon von vorneherein dem sichern Misserfolg geweiht gewesen.

Die Sitzung wird um 6 1/2 Uhr geschlossen.

Das Wort wird den Herren **de Saussure** und **Dunki** erteilt, den Delegierten der Minderheitsgrnppe der Sektion Genf. Herr de Saussure setzt den Sachverhalt in einer klaren und gemässigten Rede auseinander, die von keiner Diskussion gefolgt ist.

Aufgesetzt nach den Protokollen der Herren **Senn** und **Gallet** und nach den Notizen des Zentralsekretärs:

Théodore Delachaux.

Protokoll der Generalversammlung vom 16. Juni 1912 im Rathaus in Zürich.

Der Präsident, Herr **Ferdinand Hodler,** eröffnet um 9 Uhr 50 die Sitzung und begrüsst die Versammlung. In bewegten Worten gedenkt er der Verstorbenen und insbesondere **Albert Weltis.** Die Versammlung erhebt sich zu ihren Ehren. Die Gesellschaft ist durch 86 Mitglieder aus den verschiedenen Sektionen vertreten, nur die Sektion Wallis ist ferngeblieben.

Das **Protokoll** der Generalversammlung von 1911 in Aarau wird ohne Verlesen genehmigt, da es in Nr. 113 der «Schweizerkunst» erschienen ist.

Der Zentralsekretär wird als **Berichterstatter** der Generalversammlung bezeichnet.

Als Stimmenzähler werden ernannt die Herren **Blailé** (Neuenburg) und **Hubacher** (Bern).

Der **Jahresbericht** wird von Herrn **Röthlisberger** auf französisch und von Herrn **Righini** auf deutsch verlesen.

Die Herren **Senn** und **Gallet** verlesen auf deutsch und französisch das Protokoll der gestrigen Delegiertenversammlung.

Diese Protokolle werden ohne Bemerkungen genehmigt. Der Präsident, Herr **Hodler,** gibt, bevor er mit den Traktanden weiterfährt, dem Wunsch Ausdruck, dass die Generalversammlung die Beschlüsse der Delegiertenversammlung bestätigen werde, da diese die Gesellschaft eigentlich weit besser vertrete als jene.

Der Zentralquästor, Herr **Righini,** legt die Jahresrechnung ab. Nachdem er nochmals die Bemühungen des leider viel zu früh verstorbenen Herrn **Welti,** unsere Rechnungen in Ordnung zu bringen, lobend hervorgehoben hat, gibt er uns einen Überblick über das verflossene Rechnungsjahr. Unter anderem macht er darauf aufmerksam, dass der Fond von Fr. 500.— definitiv wieder hergestellt sei (alles nähere ist aus den nachfolgend gedruckten Rechnungen ersichtlich). Trotz den grossen Ausgaben bleibt uns ein nennenswerter Einnahmeüberschuss. Unsere Zeitung hat uns mehr gekostet als vorgesehen war; schuld daran sind besonders die Nummer, die den Artikel über die Banknoten enthielt, und auch der Druck der Statuten. Trotz dem guten Stand unserer Finanzen müssen wir auch fernerhin Passivmitglieder anwerben, damit wir uns mit andern Aufgaben beschäftigen können, die grössere Opfer verlangen. Wenn wir einmal tausend Passivmitglieder haben, werden wir an die Ermässigung der Jahresbeiträge denken können. Wir müssen z. B. der Unterstützungskasse eine namhafte Summe geben können.

Herr **Weibel** (Aarau) legt den Bericht der Rechnungsrevisoren vor. Die Herren **Weibel, Bovet** und **Righini** haben in Olten eine Sitzung gehabt. Herr Weibel lobt die Art und Weise der Rechnungsführung und beantragt der Versammlung, die Rechnung zu genehmigen. Er unterstützt gleichzeitig den Verschlag, das Rechnungsjahr der Gesellschaft mit dem 1. Mai zu beginnen. — Die Jahresrechnung wird ohne Bemerkungen und mit bestem Dank genehmigt. Da Herr **Weibel** eine Wiederwahl als Rechnungsrevisor ablehnt, werden von der Versammlung die Herren **Bovet** (Neuenburg) und **Joss** (Bern) zu diesem Amt bestimmt.

Herr **Righini** schlägt der Generalversammlung vor, den Beschluss der Delegiertenversammlung zu bestätigen, der dem Z.-V. in Sachen der fehlenden Kunstblätter Décharge erteilt. Er gibt dazu die nötigen Erläuterungen und teilt mit, dass eine gewisse Anzahl dieser Kunstblätter gefunden worden sei, dass aber 78 Stück spurlos verschwunden seien. Die Angelegenheit ist von Bedeutung, sind doch die übriggebliebenen Kunstblätter für Fr. 21,970.— versichert. Die Versammlung erteilt dem Zentralvorstand Décharge in dieser Frage.

Der **Jahresbeitrag** gibt zu keiner Diskussion Anlass, er wird wieder auf Fr. 10.— festgesetzt.

Das **Budget 1912—1913** wird genehmigt wie es der Delegiertenversammlung vorgelegt worden ist (siehe Protokoll der genannten Versammlung).

Herr **Hodler** legt den **Fall Beurmann** vor und setzt den Sachverhalt auseinander. Nach Lektüre des Art. 13 beschliesst die Versammlung mit grosseu Mehrheit (vier Stimmen dagegen) den Ausschluss des Herrn **Beurmann.**

Die **Kandidaten**, welche der Reihe nach mit Angabe ihrer geleisteten Dienste vorgestellt werden, werden alle aufgenommen. Die Sektion Genf meldet noch Herrn **Rolando, Alfred,** Bildhauer, an, der auf der Liste vergessen wurde. Er hat 1904 in Genf und 1910 in Zürich ausgestellt. Die Versammlung nimmt ihn auf unter Vorbehalt des Richtigbefunds der angegebenen geleisteten Dienste.

Der **Antrag des Herrn Silvestre betr. einen neuen Wahlmodus der Jury** gibt zu einigen Auseinandersetzungen Anlass. Es wird der Vorschlag des Zentralvorstandes angenommen, dem sich auch die Delegierten angeschlossen haben, nämlich das Amt der Jurymitglieder auf ein Jahr zu beschränken; im übrigen wird das alte System beibehalten.

Das **Gesuch um Statutenrevision, vorgelegt von einer Gruppe von Genfer Künstlern** und von den Herren **Dunki** und **Trachsel** befürwortet, findet keinen Anklang. Herr **Dunki** schlägt vor, es sei mit dem Zentralvorstand gleich zu verfahren wie mit der Jury, d. h. es sei ein rascherer Amtswechsel einzuführen; zur Bekräftigung seines Vorschlags weist er auf das französische Ministerium hin. Auf alle Fälle